

Bewegend das Willkommensgeschenk an Papst Franziskus dieser Tage in Ungarn; April 2023. Kinder schenkten ihm einen Laib Brot. In Ungarn und weit darüber hinaus ist Brot ein Symbol des Lebens, des Segens und des Glücks.

Mit Brot kannte sie sich aus, unsere Schwester Ulrika. Ihr Vater, Ulrich, hatte in Unterstadion das Backhaus unter sich. Die Aufgabe der jungen Franziska Nisch war es, regelmäßig Holz für den Backofen zu sammeln und das frischgebackene Brot in die Häuser des Dorfes zu bringen. Da und dort bekam sie dafür ein Stück Brot.

„Der Geschichtenbäcker“, so der Titel eines Romans von Carsten Henn, der im letzten Jahr, 2022, erschien. Sofie, eine junge Tänzerin, lernt bei Giacomo das Brotbacken.

„Wenn du ein gutes Brot backen kannst, hast du verstanden, welche Zutaten du für ein glückliches Leben brauchst.“

Um diese Zutaten geht es dann auch, oder besser um eine spezielle Zutat.

„Ich habe dir schon von der Zutat namens Liebe erzählt. Liebe ist eine Zutat wie Mehl.“

Bei Liebe gibt es die zum Handwerk, die man einbacken kann. Dann gibt es die Liebe zum eigenen Leben und es gibt die Liebe und Zuneigung zu einem Menschen, die mit eingebacken wird. Wie bei einer Mutter oder einem Vater, die das Mahl für die Familie zubereiten und dabei an ihre Lieben denken.“

Ob später in der Küche, ob in den täglichen Begegnungen oder in all ihrem Tun, eines hatten sie immer mit eingebacken, Liebe und Zuneigung.

Sie war nicht die Frau der kleinen Brötchen, nein, sie war so gut, wie das tägliche Brot.

Schwester Ulrika war und ist für viele Menschen bis heute ein Willkommensgeschenk des Himmels.

Wer Schwester Ulrika begegnet darf erleben, dass er hier willkommen ist.

Leben, Segen und Glück gehen von ihr aus.

„Liebe ist eine Zutat wie Mehl.“

Menschen in ihrer Nähe erfahren, dass sie das, was sie tut, nicht einfach tut, sondern dass sie in ihr alltägliches Tun Liebe und Zuneigung eingebacken hat.

„Ich will Liebe und Zuneigung sein“, sagt sie von sich. Bis heute ist sie es.

Papst Franziskus spricht immer und immer wieder vom Stil Gottes, der durch uns sichtbar werden möchte.

„Nähe, Mitgefühl und Zärtlichkeit“, zeichnen diesen Stil aus.

Das lebt Sr. Ulrika ohne Worte.

Das ist ihr tägliches Brot, das sie am Backen ist.

Bei den ersten Christen hieß die Feier der Eucharistie, die Feier des Brot Brechens.

In jeder Feier der Eucharistie halten wir ein Stück Brot in die Höhe, sichtbar für alle. Der runde Jesus, meinte einmal jemand zu mir. Jesus ist jedoch weit mehr als der runde Jesus. Von ihm heißt es.

Er nahm das Brot! Er sagte Dank!

Er brach das Brot! Er reichte es weiter!

Dieser Brotweg, ist der Weg unserer Schwester Ulrika.

Was tut denn Jesus anderes als sich dem konkreten Leben, so wie es sich ihm zeigt, zu stellen.

Er weiß um die Brüche von Menschen, er weiß um ihre Abgründe, er kennt die Risse und die Wunden.

Und genau dahinein geht er, dahinein bricht er sich.

Das ist der Brotweg Jesu, das ist der Ulrikaweg.

In unsere Brüche gibt er ein Stück Brot hinein, um uns aufzurichten, zu stärken, zu kräftigen und uns auf einen festen Boden zu stellen.

Das ist der Stil von Schwester Ulrika. Sie richtet auf, sie stärkt, sie kräftigt und sie stellt unzählige Menschen wieder auf einen festen Boden.

Schwester Ulrika hat Jesus zu ihrem Gefährten und ist so für viele eine treue Gefährtin.

Das ist ihr Geheimnis, das Geheimnis des Ulrikabrotet!

Predigt Peter Falk, vom 07.05.2023

